Indiana Tribüne.

— Erschein —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 21. Juli 1885.

Verwegener Bahnraub-Versuch.

Wie der Telegraph bereits meldete, wurde dieser Tage in der Nähe von Atlanta, Ga., ein ungewöhnlich frecher Versuch gemacht, den Waggon auszuplündern, welcher die Löhne für die Angestellten der Air-Line-Bahn enthielt. Der Waggon langte früh morgens in Atlanta an, wurde mit einem Vorrathswagen zusammengekoppelt und sollte mit dem ersten Zuge weiterfahren. Noch vor Tagesanbruch wurde eine gestohlene Locomotive, Eigenthum der Georgia-Bahn, an die Waggons gehängt, und der Zug in Bewegung gesetzt. Das Weitere wollen wir den Zahlmeister Grosser selbst erzählen lassen, der nahezu das Opfer eines Raubmordes geworden wäre:

„Abends um 9 Uhr legte ich mich schlafen. Außer mir befand sich nur noch ein farbiger Bediensteter, Patrick Ward, auf dem Waggon. Gegen zwei Uhr morgens wurde ich plötzlich durch Rasseln geweckt und entdeckte, daß der Waggon mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen pro Stunde dahinsauste. Ich sprang auf, weckte den Bediensteten und ließ ihn Licht machen. Auf den Vorrathswaggon kletternd, sah ich, daß wir schon weit von Atlanta weg waren. Ich blickte nach der Locomotive, konnte aber Niemanden auf derselben erkennen. Das Locomotivlicht war nicht angezündet. Ich ging an das hintere Ende des Waggons und bremste. Dann stieg ich wieder auf das Waggondach und schrie: „Wohin geht Ihr denn?" „Nach Bell Junction" war die Antwort. „Wozu das?" fragte ich. „Ei!" rief eine Stimme, „wollen Sie nicht die Angestellten morgen bezahlen? Sie suchen wir gerade!" In diesem Augenblick krachten vier Revolverschüsse; einer ging zwischen meinen Beinen durch, die andern drangen in den Vorrathswaggon. Man wollte mich offenbar zwingen, den Geldschrank, der im Zahlwaggon stand, zu öffnen. Rasch händigte ich Ward meine Pistole ein und bedeutete ihm, sich an der Bremse aufzustellen und Jeden niederzuschießen, der dieselbe anrühren sollte.

Gleich darauf hielt der Zug. Ich sprang ab, rannte 100 Schritte weit auf ein Haus zu und verlangte Hilfe. Man fürchtete sich jedoch, mir Beistand zu leisten. Endlich trieb ich an einem anderen Platze 5—6 Mann auf, und wir liefen nach dem Zug zurück. Dieser hatte sich inzwischen nach Atlanta zu in Bewegung gesetzt. Wir liefen in dieser Richtung. Plötzlich hörten wir in der Nähe von Clifton-Station einen furchtbaren Krach. Die Locomotive war entgleist, und die Waggons fanden wir stark beschädigt auf dem Geleise stehen. Niemand aber war mehr drinnen. Nicht weit davon sahen wir Ward, mit einer Schnittwunde am Kopf, auf dem Geleise liegen."

Ward hatte eine Zeit lang an der Bremse Wache gestanden. Er hörte verschiedene Flüsterstimmen und Pfiffe und fand es gerathen, sich zu verstecken. Jemand rief: „Grosser, wir möchten Sie einen Augenblick sehen." Natürlich erfolgte keine Antwort. Mehrere Männer kamen in den Vorrathswaggon, fanden die Hinterthüre aber geschlossen und sprengten sie. Noch mehrere Male rief man nach dem Zahlmeister. Der Zug wurde inzwischen wieder in Bewegung gesetzt. Da erfolgte unter Donnerkrachen die Entgleisung. Ward wurde hinausgeschleudert, gerade über seinem Kopf zerbrach eine Lampe, und die Trümmer derselben verursachten die Kopfwunde.

Die Polizei ist eifrig hinter den flüchtigen Hallunken her. Einer, Namens James Nolan, wurde eingefangen, leugnet aber, an dem Raubversuch betheiligt gewesen zu sein. Allem Anschein nach hat man es mit einem Complott von entlassenen Angestellten der Air-Line-Bahn zu thun. Die Bevölkerung leistet den Häschern wirksamen Beistand.

Wissenschaft des Hunderennens.

Die Veranstaltung von Hunderennen und die Züchtung von Hunden hierfür betreibt man in diesem Lande erst seit kurzer Zeit, aber schon in ziemlich großem Maßstabe. 1881 wurde dieser Sport, wie so viele andere, aus England herübergebracht, und jetzt giebt es schon eine große Anzahl Personen hier, welche aus der Züchtung von Rennhunden ein erfolgreiches Geschäft machen. Der Erste, welcher Rennhunde versuchsweise aus England importirte, war ein gewisser James Dawson. Ihm verdanken wir auch die nachfolgenden Mittheilungen über diese „Wissenschaft".

Man kann durchaus nicht jeden Hund — auch wenn er Rassenhund ist — zu Rennzwecken abrichten. Denn es kommt nicht nur darauf an, die nöthige Schnelligkeit, sondern auch darauf, völlige Gleichmäßigkeit zu erzielen. Der Rennhund muß am Ende seiner Bahn genau so schnell laufen, als am Anfang, und dazu besitzen nur äußerst wenige Hunde die Fähigkeit. Zu Rennzwecken wird daher eine besondere Hunderasse künstlich gezüchtet, indem man Bulldoggen sich mit Windhunden paaren läßt. Die aus dieser Kreuzung entstehenden Thiere vereinigen die Aufgeweckthеit und Zweckbeharrlichkeit des Bulldoggen mit der erstaunlichen Schnelligkeit des Windhundes, sind sehr geschmeidig, haben lange, dünne Beine und seidenartige Haare.

Sowie ein solcher Hund einen Monat alt geworden ist, beginnt die Abrichtung. Man gewöhnt ihn zunächst daran, nach einem Lumpen oder sonstigen Gegenstand zu laufen und denselben zu fassen. Wenn das Thier ein Vierteljahr alt ist, wird folgender Versuch mit ihm gemacht: Einer hält ihn an der Halskrümmung sowie am Schwanzende fest, während ein Anderer, irgend einen Gegenstand in den Händen haltend, aus einer Entfernung von 200 Schritt dem Hund entgegenkommt und ihn stürmisch auffordert, auf ihn zuzuspringen. Der Hund wird durch seine gewaltsame Festhaltung von Sekunde zu Sekunde ungestümer und thatendurstiger. Sobald die letztgenannte Person dem sprunglechzenden Thier um 25 Schritte näher gekommen ist, läuft sie wieder zurück — und sowie sie ihren Ausgangspunkt wieder erreicht hat, wird ein Pistol abgefeuert, und der Hund losgelassen. Mit unglaublicher Geschwindigkeit, oft mit dem Körper scheinbar den Boden berührend, schießt nun der Hund auf das vorgehaltene Ziel los. Es kam schon vor, daß er die 200 Schritt in 11½ Sekunden zurücklegte.

Ist diese Probe gut bestanden, so wird der Hund an das regelmäßige Rennen gewöhnt. Bei warmem Wetter muß er jeden Morgen von 4 — 6 Uhr rennen, dann bekommt er sein Frühstück und kann den ganzen Tag über ruhen. Nach Sonnenuntergang hat er aber wieder zwei Lehrstunden und erhält dann seine zweite und letzte Mahlzeit. Sein Essen besteht in gerösteten und in Thee geweichten Brotschnitten sowie gerösteten Fleischstücken. Im Uebrigen wird er sehr knapp gehalten. Richtige Rennhunde dürfen nicht viel über 15 Pfund wiegen.

Werden Wettrennen zwischen solchen Hunden veranstaltet, so sucht man, gerade wie bei Pferde- und Menschenwettrennen, die Gewichtsunterschiede auszugleichen, indem man den schwereren Thieren einen entsprechenden Vorsprung giebt.

Ein ausgebildeter Rennhund hat einen Werth von $75 — $500, je nach der Schnelligkeit und dem Stammbaum.

Schwache Neutralität.

Bekanntlich ist der Suezcanal kürzlich durch ein gesunkenes Baggerschiff auf geraume Zeit unpassirbar gemacht worden. Der „Weser-Ztg." schreibt man über die Sache: Die Sperrung des Suezcanals durch einen kräftigen Bagger ist eine überaus empfindliche Störung der Schiffahrt nach dem Indischen und Stillen Ocean. Daneben ist sie aber ein ganz interessantes Manöver für den Kriegsfall. Die Mächte haben lange Verhandlungen darüber gepflogen und bringen mit vieler Mühe eine Stipulation zu Stande, daß der Canal im Kriegsfalle unter allen Umständen eine offene internationale Schiffahrtsstraße bleiben solle, daß er nicht blockirt und nicht zum Gegenstande von Operationen zu Lande gemacht werden dürfe. Und nun zeigt es sich, daß ein einziges Schiff versenkt zu werden braucht, um den Canal für einige Zeit unpassirbar zu machen; die Versuche, das Schiff mit Dynamit auseinanderzusprengen und den Canal wieder frei zu machen, schlagen fehl. Der Canal ist bekanntlich nur circa 50 Meter breit; es braucht also gar nicht einmal ein besonderer Glücksfall einzutreten, um ein mäßiges Schiff in einer solchen Position zu versenken, daß es den Canal sperrt. Man denke sich ein kräftiges eisernes Dampfschiff mit losem Cement beladen und an geeigneter Stelle versenkt: in ganz kurzer Zeit ist der Cement zu einem riesigen, eisenumpanzerten Monolithen unter Wasser geworden, der den Entfernungsversuchen längere Zeit Widerstand leisten kann. Jede Regierung hat es in der Hand, eine solche Operation selbst unter ganz fremder Flagge ausführen zu lassen. Somit werden die internationalen Vereinbarungen ziemlich illusorisch.

Ausbeuterei.

So viel auch die österreichische Regierung wegen ihres Gesetzes über den Normalarbeitstag und die Sonntagsarbeit getadelt worden ist, so mußten ihr schließlich auch die eingefleischtesten „Manchesterleute" wenigstens in einem Punkte recht geben. Ihr Versuch, die Arbeitszeit gesetzlich zu regeln, war durch die Umstände geradezu geboten. Sie mußte zum Mindesten einen Maximalarbeitstag einführen, d. h. die äußerste Grenze festsetzen, über welche sich der Capitalist nicht hinauswagen darf. Da sie nun selber durch Verordnungen das neue Gesetz so verändert hat, daß es keineswegs auf die Einführung eines Normalarbeitstages, d. h. derselben Arbeitszeit für alle Gewerbe, sondern nur auf die Feststellung der oben erwähnten Grenze hinausläuft, so ist ihr Verfahren kaum noch angreifbar.

Die vortrefflichen Berichte der seit einem Jahre thätigen Gewerbe-Inspektoren geben ein in vielfacher Beziehung erschreckendes Bild von der Art der Ausnutzung der Arbeitskraft in der österreichischen Großindustrie. Namentlich der Jahresbericht aus dem sechsten Aufsichtsbezirk (Mähren und Schlesien mit dem Amtssitze in Brünn) läßt erkennen, daß es eine dringende Pflicht der Gesetzgebung war, mancherlei unglaublichen Zuständen im Betriebe der Textilindustrie ein Ende zu machen. Wie in Deutschland, so ist auch in Oesterreich die Arbeitsdauer in der Textilindustrie am wenigsten geregelt, die gewöhnliche Arbeitszeit der Webereien beträgt 12 Stunden, sie wird jedoch bis auf 14 und 16 Stunden verlängert, und zwar richtet sich die Arbeitsdauer nach der Natur des Arbeitsprozesses. Im Spinnereibetriebe, in welchem viele Arbeiterinnen beschäftigt sind, ist die Arbeitszeit noch viel weniger geregelt, hier sind die Arbeiterinnen an mehreren Tagen in der Woche sogar regelmäßig 18 Stunden beschäftigt. In einer großen Wollwaarenfabrik fand der Gewerbe-Inspektor bei den Spinnern von Montag früh sogar eine effective Arbeitszeit von wöchentlich 98 Stunden, bei welcher sowohl die Spinner als auch die jugendlichen Hilfsarbeiter die ganze Woche hindurch nicht aus der Fabrik kommen. Der Gewerbeinspector meint mit vollem Recht, daß den Fabrikanten aus einer derartig betriebenen Arbeit kein besonderer Nutzen erwachsen kann, da einerseits die Güte des Gespinnstes darunter leidet, und andererseits die physische und moralische Gesundheit des Arbeiters entschieden gefährdet wird. Ueber die grenzenlose Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter in den Spinnereien führt der Bericht besonders lebhafte Klage. Die sogen. Bindjungen, Knaben im Alter von 14 bis 16 Jahren, werden mehr als 12 Stunden täglich und auch zur Nachtzeit beschäftigt, obgleich diese Beschäftigungsart schon bisher gesetzlich verboten war. Mit vollem Recht sagt der Gewerbeinspector, daß es nicht als Entschuldigung der Fabrikanten gelten könne, daß die jugendlichen Arbeiter von den Spinnern selbstständig angenommen und ausgelohnt werden, da die Fabriksleitung für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich aller in der Fabrik beschäftigten Arbeiter verantwortlich sei.

Die beschriebenen Zustände sind um so bedauerlicher, als die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der Textilarbeiter in Brünn nichts weniger als günstig sind. Ein großer Theil der Arbeiter muß in den Fabriken selbst übernachten und sich mit einem aus Wollsäcken bestehenden Lager hinter den Arbeitsmaschinen begnügen; gesunde Arbeiterwohnungen sind nur vereinzelt vorhanden, was um so schlimmer ist, als Brünn eine der größten Sterblichkeitsziffern unter den europäischen größeren Städten aufweist. Dabei lassen die üblichen Löhne (in der Spinnerei, Weberei und Appretur pro Woche im Accordlohn für Frauen 3 bis 6.80 fl., für Männer 7 bis 18 fl., in der Bekleidungsindustrie im Accordlohn für Männer 5 bis 11 fl.) nur eine spärliche Ernährung zu. Auch die Zustände bezüglich der Arbeitsvermittlung sind sehr mangelhaft, da die Fabrikanten der durch den Central-Gewerbeinspector angeregten Frage eines Arbeitsvermittlungsbureaus gegenüber gleichgiltig blieben. Wenn man nun weiter in Betracht zieht, daß die Arbeitsräume in den Fabriken nach den Jahresberichten im Allgemeinen nichts weniger als der Gesundheit zuträglich sind, daß in den Fabrikordnungen vielfach nur von den Pflichten, nicht aber von den Rechten der Arbeiter die Rede ist, so wird man leicht begreifen, warum die Arbeiter in Verzweiflung geriethen.

Das Recht des Staates, gegen solche Zustände einzuschreiten, leitet sich, von der Menschlichkeit ganz abgesehen, aus dem Rechte der Nothwehr her. Wenn die Arbeiter durch Ueberanstrengung frühzeitig arbeitsunfähig gemacht und ihre Kinder körperlich und geistig verkrüppelt werden, so werden dem Staate nicht nur die besten Kräfte entzogen, sondern es fallen ihm auch ungewöhnlich viele „Paupers" zur Last. Um sich gegen die Unwissenheit der Massen und die aus derselben entspringenden Folgen zu schützen, hat fast jeder civilisirte Staat Volksschulen errichtet und den Schulzwang eingeführt. Was aber nützen diese Maßregeln, wenn in den Fabriken auf die geistige und sittliche Verwahrlosung des Volkes hingearbeitet wird? Auch wer nicht daran glaubt, daß sich durch Gesetze wirthschaftliche Probleme lösen und Noth und Elend beseitigen lassen, wird die Möglichkeit und die Nothwendigkeit zugeben müssen, der Menschenschinderei von Staatswegen entgegenzutreten. Selbstverständlich müssen die Opfer der Ausbeutung selbst die Behörden unterstützen, statt ihre Verordnungen als übergroßen Eingriff in die Freiheit des Einzelnen zu bekämpfen. Auch das beste Gesetz ist undurchführbar, wenn es nicht von der großen Mehrheit des Volkes gebilligt und anerkannt wird. Von einer Republik gilt das noch viel mehr, als von einem Polizei- und Militärstaate. Es ist daher Sache der Arbeiter, ihre Organisationen auszubreiten und mittels derselben nicht nur den Erlaß, sondern auch die Durchführung von Schutzgesetzen zu erzwingen.

Landwirthschaftliches.

Schutz für Baumwurzeln. — Einer der wichtigsten Punkte der Baumcultur ist das zeitweise Bedecken der Erde rings um den Stamm mit halbfaulem Stroh oder Heu oder ähnlichen Stoffen. Dies darf sich keineswegs blos auf die jungen Bäume beschränken. Man nehme sich ein Beispiel an den Bäumen des Waldes. Woher kommt es, daß dieselben Frost und Dürre stets besser überstehen, als die Bäume an bebauten Plätzen? Die Blättermenge, welche von den Waldbäumen fällt, den Boden über den Wurzeln meist reichlich bedeckt und in Folge des dichten Zusammenstehens der vielen Bäume und Büsche nicht leicht vom Wind fortgeweht werden kann, hält (unterstützt vom Moose und anderen kleinen Gewächsen) die Baumwurzeln warm, verhindert das Entweichen der Feuchtigkeit und ist doch nicht zu dicht, als daß nicht der Regen durchsickern könnte. Die untere Schicht des dürren Laubes zersetzt sich bald und bildet guten Dünger. Die Bäume auf dem Feld entbehren dieser augenfälligen Vortheile, welche daher künstlich ersetzt werden müssen. Auch in diesem Falle ist also die Natur die beste Lehrerin.

Im Frühling, im ersten Theile des Sommers und im Spätherbst ist der Boden gewöhnlich feucht und warm genug, um keine derartige Hilfe zu erfordern. In der übrigen Zeit aber müssen die Baumwurzeln gegen Kälte, sowie gegen Dürre besonders geschützt werden. Denn das abfallende Laub weht der Wind rasch davon, der Boden um den Baumstamm herum wird völlig öde, und eine strenge Kälte kann bis zu den Wurzeln dringen; später zieht die Sommerhitze alle Feuchtigkeit aus der Umgebung der Wurzeln, macht dieselben hart und benimmt ihnen schließlich sogar die Fähigkeit, Feuchtigkeit aufzusaugen. Die schlimmen Folgen für den Baum, sowohl was seine Ertragsfähigkeit, als was seine Existenz überhaupt betrifft, können nicht ausbleiben. Die Feuchtigkeit, welche der Baum durch seine Blätter anzieht und festhält, ist zu seiner Ernährung nicht hinreichend, er muß vielmehr die meiste Feuchtigkeit aus der Wurzel schöpfen. Hier muß also nachgeholfen werden.

Das Heu, welches auf dem Boden des Heuschobers herumfährt, das Stroh, welches das Vieh im Futterhofe hat liegen lassen, umgewendeter Rasen, Gras und Rothklee eignen sich sehr gut als Baumwurzelschutz. Die beiden letzteren müssen abgeschnitten und um den Baumstamm gelegt werden, ehe sie verwelkt sind. Sie haben auch das Gute, daß sie kein Unkraut neben sich aufkommen lassen und sich bald so fest anhängen, daß kein Wind sie wegwehen kann. In den anderen Fällen verhindert man das Fortwehen einfach dadurch, daß man diese Stoffe mit Steinen oder sonstwie beschwert. Man bringe solche Schutzdecken stets vor Eintritt der dürren oder kalten Jahreszeit an; hauptsächlich sind sie auf Sand- und Lehmboden nöthig.

Feldbohnen-Cultur. Man glaubt allgemein, daß man auf magerem Land, wo sich sonst nichts mit Vortheil ziehen läßt, immer noch Feldbohnen mit Erfolg bauen kann. Das trifft ja auch zu, doch darf man sich dadurch nicht verleiten lassen, die Bohnenfelder zu vernachlässigen — sie müssen vielmehr sorgfältig bearbeitet und in einen möglichst guten Zustand gebracht werden. Mit dem Pflanzen der Feldbohnen beginne man, sobald man mit dem Maispflanzen fertig ist. Denn die Bohnen müssen reif sein, ehe die Augustdürre kommt, welche die Feldbohnenernte schwer schädigen kann. Der Boden muß, ehe man mit dem Pflanzen beginnt, gut gepflügt und gehackt werden. Die Reihen für die Pflanzen müssen etwa 3½ Fuß von einander abstehen; alle 18 Zoll weit werfe man 2 — 3 Bohnen in die betreffende Furche. Die Furchen dürfen nicht sehr tief sein. Sowie die Pflanze aufgegangen ist, erhalte man mit der Hacke und später mit dem Cultivator den Boden stets locker und von Unkraut frei. Mit dem Ausrupfen der Feldbohnenpflanzen warte man nicht, bis die letzte Bohne reif ist, da sonst die früher gereiften Bohnenkerne beim Rupfen massenhaft auf die Erde fallen, und ein großer Theil verloren geht. Man ziehe die Pflanzen mit den Wurzeln heraus und schichte sie in Stößen auf. Das Ausdreschen besorge man womöglich auf dem Felde, und zwar recht bald. Man sorge dafür, daß die Bohnenkerne recht rein in den Markt kommen, da dies einen großen Einfluß auf den Preis hat.

Benutzung von Insektengift. — Professor Lintner in New York giebt folgende Winke über die Vorsichtsmaßregeln bei Anwendung von Pariser Grün und Londoner Roth zur Insektenvernichtung: 1) Man vertheile das Gift nie mit der bloßen Hand, weil dabei irgend eine Verletzung an der Haut schlimme Folgen herbeiführen kann; 2) man gebe bei Vertheilung des Giftes nach der Richtung des Windes, damit man nichts von dem Stoffe einzuathmen braucht; 3) man bringe das Gift nur an den Blättern und der Frucht an; wiederholte Regengüsse werden es dort leicht entfernen; 4) man verhindere das Vieh, von den vergifteten Pflanzen zu fressen; 5) man probire die Kraft des Giftes erst an wenigen Pflanzen, damit dasselbe nicht zu stark ausfällt.

Heuschrecken in Rumänien.

Unserem Lande machen die Heuschrecken dieses Jahr wenig zu schaffen. Die 13- und 17-jährlichen "locusts", die in Indiana und den Nachbarstaaten aufgetaucht sind, haben sich als harmlose Cicaden erwiesen. In Californien sind zwar neuerdings plötzlich Wanderheuschrecken aufgetreten, die mit denen, welche Kansas wiederholt verwüsteten, große Aehnlichkeit haben, doch scheint ihre Zahl nicht sehr groß zu sein.

Gleichzeitig aber läßt die furchtbare orientalische Wanderheuschrecke wieder von sich hören. Das Fürstenthum Rumänien ist von riesigen Schwärmen dieser grünen Lufteufelchen besucht worden, welche fast die ganze Ernte vernichtet haben. Die Felder und Waiden sehen dort aus, als ob ein großes Prairiefeuer über sie weggefegt wäre. Die Bäume und Reben sind völlig entblättert, und alle Früchte daran weggefressen. Alle Nährpflanzen für Mensch und Vieh sind bis auf die Wurzel zerstört. Die Heerden und Geflügelschwärme suchten meilenweit ohne Erfolg nach Futter, und das Vieh ist massenhaft verhungert. Der Oberpräfekt hat den heimgesuchten Districten einen Besuch abgestattet behufs Organisirung gemeinsamer Abhilfe; er überzeugte sich jedoch, daß Alles verloren ist.

Die Thiere haben ihre Heimath in Centralasien. Dort hat man eine sehr praktische Methode, mit ihnen fertig zu werden, die übrigens auch von unseren Digger-Indianern befolgt wird. Man fängt die Heuschrecken und verzehrt sie in den mannigfachsten Formen. Sie sollen nicht nur eine gute, sondern sogar eine feine Nahrung liefern. In jetziger Zeit, wo von manchen Naturforschern stark für Einführung der Insectennahrung agitirt wird, wäre ein allgemeiner Versuch in dieser Richtung angebracht. Unternehmende Farmer im Westen unseres Landes haben auch gefunden, daß ihr Vieh und ihr Geflügel die Heuschrecken mit besonderer Vorliebe verzehrten.

Lampen!
in größter Auswahl.
Gasolin- und Oel-Oefen
gereinigt und reparirt.
Gasolin und Oel
— bei —
F. P. Smith and Co.,
30 und 32 Nord Illinois Straße.
Telephon 707.

Archdeacon's
— berühmter —
Jug-Essig
absolut rein und der beste im Markte.
Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame.
Preis per Krug . . . . 10 Cts.
Bei allen Grocers zu haben.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.

Gesegnete Wohlthäter.

Als ein aus berühmten Aerzten und Chemikern bestehender Rath die Entdeckung machte, daß durch Mischung einiger wohlbekannter werthvoller Heilmittel die allerwundervollste Arznei erzeugt wurde, welche eine solche Menge verschiedener Krankheiten zu heilen im Stande sei, daß beinahe alle anderen Arzneien überflüssig würden, bezweifelten dies Viele, aber der Beweis ihres Werthes durch thatsächliche Anwendung zerstreute jeden Zweifel, und heute sind die Entdecker jener großen Arznei, Hopfen-Bitters, als Wohlthäter von Allen geehrt. Dieses Bitters ist zusammengesetzt aus Hopfen, Buchu, Malz, Wolfskirsche, Löwenzahn und anderen ältesten und besten Heilmitteln der Welt, und ist der größte Blutreiniger, Nieren- und Leber-Regulator und Leben und Gesundheit Wiederbringer. Kein Leiden, wo dieses Bitters gebraucht wird.

Was auch immer die Symptome sein mögen, welcher Art auch die Krankheit und Leiden sind, gebrauchen Sie Hopfen-Bitters. Es rettet Ihnen das Leben. Hunderte sind auf diese Weise gerettet worden. $500 werden für jeden Fall bezahlt, wo das Bitters nicht hilft oder heilt.

„Ich litt lange Jahre an schweren Nieren- und Leberbeschwerden, bekam dünnes Blut, war schläfrig und matt, konnte kaum herumkriechen, war mit einem Wort ein alter gebrechlicher Mann und konnte nichts finden, das mir half, bis ich Hopfen-Bitters gebrauchte, und mich jetzt wie neu geboren finde. Mein Blut ist rein, die Nieren sind recht, und ich bin wieder so kräftig wie ein Dreißigjähriger, obschon ich 72 Jahre zähle. — Vater."

„Zehn Jahre lang war meine Frau an's Bett gefesselt, sie litt an einer solchen Menge Leiden, daß kein Dokter wußte, was ihr fehlte, und ich warf ein kleines Vermögen für allen möglichen Humbug und Stoff weg. Vor circa 6 Monaten sah ich eine Ver. Staaten Flagge mit Hopfen-Bitters darauf, und ich beschloß nochmals zwei Flaschen zu kaufen, und jetzt ist sie so wohl und kräftig, als irgend eines Mannes Frau und dies wurde mit wenigen zwei Dollars erreicht."

H. W. — Detroit, Mich.

Troy Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, . Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Rynn, Geschäftsführer.
Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!
Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.
Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.
Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
Wheln Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Marylandstraße.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. O-leise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Pandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadtheil werden prompt besorgt.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

Bremen nach Indianapolis
$21.00.
Hamburg nach Indianapolis
$18.00.
FRENZEL BROS.
Merchants National Bank,
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
Kommt und seht unsere

Brooks Oil Co.'s GASOLENE.
Unser
WHITE STAR GASOLENE
ist das sicherste und reinste Gasolene im Markte.
Derselbe brennt länger, als gewöhnliches Gasolene und verbreitet keinen schlechten Geruch.
Für Gasolene-Oefen und alle Zwecke für welche Gasolene gebraucht wird, ist das White Star das zuverlässigste.
Wenn das White Star Gasolene nicht in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, bestellen Sie direkt ein Faß.
Brooks Oil Co.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.

Ernte.
Brooks Oil Co.'s
CORLISS Maschinen Oel
für
Landwirthschaftliche Maschinen.
Jeder Farmer sollte das Corliß Maschinenöl kaufen, um dasselbe an Erntemaschinen zu verwenden.
Dies Oel wird ausschließlich von der Brooks Oil Co. verfertigt.
Frage bei dem Händler nach.
BROOKS OIL CO.'S
Corliss Engine Oil.

Rail Road Hat Store,
Frühjahrs-Hüte!
Neuester Facon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Hüten.
No. 76 Ost Washington Str.

N. GERARDY'S Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge. Vom 17. Febr. 1883 an: Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:35 Am	†10:45 V	*4:55 Pm	†4.00 N
Ank. Camb'gCity	6:20 „	12:59 Am	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:53 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Pm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:53 „	.....	12:37 Am	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Am	.....	2:20 Pm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] Am	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:30 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Pm	.....	7:50 Pm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McRea, Manager, Columbus, Ohio
S. K. Fort, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
S. K. Fort, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.